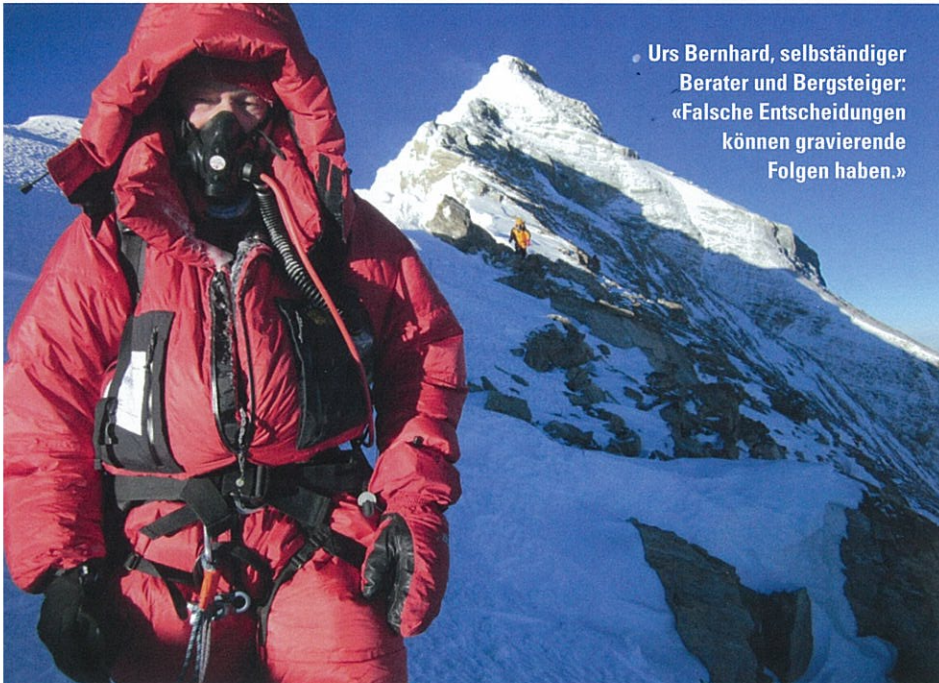


«Der Weg ist ebenso wichtig wie der Gipfel»

SKO-Mitglied Urs Bernhard will bis Ende 2012 die «Seven Summits» bestiegen haben. Was der Führungscoach und Berater auf dem höchsten Gipfel jedes Kontinents über Führung und Teambuilding lernt.



Urs Bernhard, selbständiger Berater und Bergsteiger: «Falsche Entscheidungen können gravierende Folgen haben.»

Begonnen hat es mit dem Kilimandscharo. Als sich Urs Bernhard nach Jahren im Human Resourcing globaler Industriekonzerne selbständig machte, suchte er gleich noch eine Herausforderung. Er bestieg den 5895 Meter hohen Kibo im Kilimandscharo-Massiv. Bergsteigen war für den Soziologen und Betriebswirtschaftler aus Kerzers vorher kaum ein Thema gewesen. Nach internationaler Tätigkeit ist der heute 56-Jährige als selbständiger Berater fürs mittlere und obere Kader tätig. Er wirkt regelmässig als Executive Coach für die Kadenschmiede INSEAD in Paris, Singapore und Abu Dhabi.

Nach der Besteigung des Kibo fiel Bernhard das Buch «Seven Summits» des US-Unternehmers Richard Bass in die Hände. Als Erster hatte dieser es geschafft, auf jedem der sieben Kontinente den höchsten Gipfel zu besteigen. «Ich wusste sofort, das will ich

auch», erinnert sich Bernhard. Sieben Jahre gab er sich für das ehrgeizige Unterfangen. Und: Er wollte es alleine schaffen, jeweils mit lokalen Bergführern vor Ort. «Wichtig ist mir immer der gesamte Weg, die Reise in die fernen Länder, nicht nur der Gipfel», erklärt Bernhard seine Philosophie.

Topleistungen im Team

Vier Gipfel hat er bereits geschafft. Doch auch Rückschläge gehören dazu – wie in der Geschäftswelt. Für den Aconcagua in Argentinien brauchte er mehr als einen Anlauf, am Mount Everest musste er im Frühling 2011 nur 250 Meter unterhalb des Gipfels wegen schlechten Wetters umkehren. Im nächsten Jahr wird er den höchsten Berg der Welt erneut in Angriff nehmen. Nebst den unbeschreiblichen Naturerlebnissen, der Kraft der Berge und der körperlichen Topleistung habe er viel

in Sachen Führung und Teambuilding profitiert, sagt Bernhard. Gerne erzählt er Episoden und knüpft Analogien zur Wirtschaftswelt; wie beispielsweise als er am Mount McKinley in Alaska darauf drängte, rascher Höhe zu gewinnen, um rechtzeitig vor dem schlechten Wetter oben zu sein. Da habe ihn den Bergführer zur Seite genommen und gesagt: Zuerst kommt das Team, dann das Wetter und erst dann der Gipfel. «Seine Worte haben mich beeindruckt», sagt Bernhard. «Auch in der Arbeitswelt gilt es ja die Mitarbeiter zu fördern und das Arbeitsziel nicht aus den Augen zu verlieren. Wie im Business ändern sich am Berg die Bedingungen laufend, und es ist viel Flexibilität gefragt. Falsche Entscheidungen können gravierende Folgen haben.» Und man müsse immer genau überlegen, ob man über die gefragten Fähigkeiten verfüge und ob die Ziele realistisch seien. Zu Beginn jeder Expedition in eine fremde Kultur zu kommen und niemanden zu kennen, das gefällt Bernhard. Die wechselnde Gruppendynamik in den internationalen Teams sei spannend zu beobachten. «Am Anfang ist man im Hotel beim Briefing, dann beginnt es als harmlose Wanderung, und plötzlich verändern sich die Menschen, wenn es anspruchsvoller wird.» Manchmal seien Draufgänger-typen dabei, die es zu zügeln gelte, und oft auch ein Leistungsschwächerer. «Auf den muss man Rücksicht nehmen, ohne die andern einzuschränken», so Bernhard.

Die Erfahrungen weitergeben

Die tiefen Erlebnisse am Berg will Bernhard bald in Workshops und Referaten in seine Beratertätigkeit einfließen lassen. Als Nächstes steht im November der Mount Vinson (4892 m) in der Antarktis auf dem Terminkalender. 2012 folgt erneut der Mount Everest und schliesslich der 2228 Meter hohe Mount Kosciuszko in Australien. Dann gehört auch Urs Bernhard zu jenen weltweit nur etwa 300 Männern und Frauen, die die «Seven Summits» geschafft haben.

Mehr über Urs Bernhard und seine Projekte unter www.ubernhard.com

Michael Zollinger